

Die NVA- Geschützbedienung bei BLECHSCHMIDT

Leichte Artillerie am schweren Granatwerfer

von Andreas Dittmann

Die Artillerie-Soldaten von Blechschmidt gehören zu den interessantesten und zugleich rätselhaftesten Produkten dieses Herstellers. In dieser Übersicht werden der Artillerie insgesamt acht verschiedene Figurenposen in der

Abb.2: Kommandierender und Ladeschütze am schweren Granatwerfer eines unbekanntes DDR-Herstellers.



7cm-Größe zugeordnet, womit jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden soll. Mindestens fünf dieser Posen sind in eindeutig artilleristischer Tätigkeit dargestellt, für die übrigen drei darf man eine Zugehörigkeit zur gleichen Truppe vermuten. Darüber, welches Geschütz die Artilleristen bedienen, herrscht Unklarheit. Die auffallende Pose eines der beiden Ladeschützen lässt einen schweren Granatwerfer vermuten, doch auch andere Konstellationen sind möglich.

Kommandierender der Truppe ist ein Offizier mit Stahlhelm und langem Mantel (Abb.1). Er hat den rechten Arm erhoben und ist mit geöffnetem Mund dargestellt, so dass man trotz der steifen Strenge seiner Pose den Feuerbefehl geradezu zu hören glaubt. Merkwürdigerweise trägt er - zumindest in allen mir bekannt gewordenen Bemalvarianten - Schuhe anstelle von Stiefeln. Ob er einmal etwas in der rechten Hand gehalten hat (z. B. eine Flagge wie beim NVA-Signalgeber von Lisanto), gehört zu seinen Geheimnissen.

Den Kommandierenden der Truppe kann man sich gut in szenischem Zusammenhang mit dem beeindruckenden Soldaten vorstellen, der eine Granate hoch über dem Kopf hält und sie offensichtlich gerade in das Rohr eines Granatwerfers hineinschießen lassen will (zumindest wäre diese Pose für einen anderen Geschützbediener sowohl ausgesprochen unüblich als auch unmilitärisch). Abbildung 2 zeigt den Kommandierenden und



Abb.1, links: Der Kommandierende mit erhobenem Arm, fertig zum Feuerbefehl.

den Mann mit der Granate an einem schweren Werfer. Dieser Granatwerfer besteht überwiegend aus Holz, ist höhenverstellbar und verfügt über einen funktionstüchtigen Abschussmechanismus, welcher über eine Zugschnur ausgelöst werden kann. Der Hersteller aus der ehemaligen DDR ist unbekannt, dürfte aber aus dem thüringischen Raum stammen. In jüngerer Zeit sind aus Apolda zahlreiche Nachbauten des Werfers bekannt geworden.

Die nächste Granate hält schon der kniende Ladeschütze bereit (Abb.3). Gleich wird er sich aufrichten und die gleiche Position einnehmen, wie sein hünenhafter Kamerad kurz zuvor.

Zur Werferbedienung gehören drei weitere Figuren, die nicht ganz so auffällig sind wie die erstgenannten. Zwei davon stehen leicht gebückt und sind möglicherweise dabei, die Ausrichtung des Werfers zu justieren (Abb.4). Während der stärker nach vorn übergebeugte Soldat beide Arme fest am Körper hat, ist der linke Arm seines Kameraden etwas ausgestreckt. Wahrscheinlich hat mein Exemplar daher auch seinen Arm verloren. Auf der etwas schlechteren Abbildung 5 (ehemaliger Archivbestand von E. O. Schnug) kann man jedoch bei der dritten Figur von links erkennen, wie die ursprüngliche Armhaltung ausgesehen hat.

Der kniende Soldat mit erhobenem rechtem Arm hält möglicherweise die

Abb.3: Die beiden Ladeschützen mit Granaten.





Abb.4: Zwei Soldaten der Werferbedienung (linke Figur am Arm beschädigt).

hier vorgestellten Figuren tragen. Diese sind Kennzeichen der Grenztruppe der DDR, nicht der NVA. Gerade die schanzende Figur kommt viel häufiger mit grünen Schulterstücken vor, als in anderen Farben. Und wenn man genau hinsieht, dann könnte sie tatsächlich eine halb in der Bodenplatte verborgene Tellermine auf dem Spaten haben. Eben das Verminen von Abschnitten der Todesstreifen war ja auch ein zentrales Betätigungsfeld der Grenztruppe der DDR, um Republikflüchtlinge, die den Arbeiter- und Bauernstaat verlassen wollten, daran nachhaltig zu hindern. Aber ob Blechschmidt tatsächlich eine solche Pose darstellen wollte? Eigentlich halte ich an meiner früheren Auffassung fest, dass militärische Masse-Figuren in der DDR in erster Linie nicht nach Maßstäben der Uniformkunde bemalt wurden, sondern danach, was die sozialistische Mangelwirtschaft an Farben gerade so bereit hielt, aber die grünen Schulterstücke der leichten Artillerie können hier schon nachdenklich machen.

Stützen des Granatwerferrohres fest. Er liegt mir nicht im Original vor, daher müssen wir auch hier mit dem etwas unscharfen Foto auf Abbildung 5 Vorlieb nehmen, um von ihm einen Eindruck zu gewinnen.

Die beiden letzten hier vorzustellenden Blechschmidt-Kameraden müssen nicht zwangsläufig der Artillerie zugeordnet werden, da ihre Posen auch in anderen Bereichen denkbar sind (Abb.6). Der eine schauzt gebückt mit dem Spaten und tut dies

so behutsam, dass man schon daran denken könnte, er würde eine Tellermine ausgraben. Als Ehemaligem ist mir natürlich sofort aufgefallen, dass er seine Waffe nicht umgehängt hat, sondern sie wahrscheinlich völlig unvorschriftsmäßig auf dem Boden, wemöglich in nassem Gras abgelegt hat. Mindestens zwei Wochenendwachdienste hätte dies früher bedeutet, aber bei der heutigen



Abb.5: Der kniende Mann am Werfer mit den beiden Kameraden aus Abbildung 4.

Lange habe ich nach einem unbeschädigten Stück der achten Figur gesucht. Der Soldat kniet, hat sein Gewehr mit dem Kolben auf dem Boden abgestützt und beugt sich dabei leicht zur linken Seite. Seine linke Hand hat er über den Helm erhoben und er scheint zu blinzeln. Daher habe ich diese Pose immer als einen Beobachter interpretiert, der in der Ferne etwas erkennen will und mit der erhobenen linken Hand die Augen beschattet. In Aufmachung und Stil passt er hervorragend zu den Kameraden am Werfer. Man stellt sich vor, dass er beobachtet, wie die Einschläge liegen. Diese Szene spielt sich natürlich spät nachmittags ab, denn dann steht die blendende Sonne dort, wo die Einschläge hingehören – im Westen.

Abb.1, 3, 4, 6, 7: A. Dittmann.

Abb.2: Fotoarchiv A. Dittmann, Foto J. Büschgens.

Abb.5: Fotoarchiv A. Dittmann, Foto unbekannt. ◆

Abb.6: Der schanzende Soldat mit Spaten und der kniende Beobachter mit erhobenem linkem Arm.



Truppe ...? Gerade das Fehlen seiner Waffe aber legt den Schluss nahe, dass er zur Gruppe der leichten Artillerie am schweren Werfer gehört, denn diese durfte während der Schwerarbeit des Feuerns die Langwaffen ablegen.

Die Tinte des vorliegenden Artikels ist noch nicht trocken, da höre ich schon die mahnende Stimme von Sammlerfreund, Uniformkenner und FM-Autor Erhard Ebenhöf, der zu Recht auf die grünen Schulterklappen hinweisen wird, die einige der

Abb.7, unten: Sockelunterseiten der beiden Figuren von Abbildung 6 mit den für Blechschmidt charakteristischen kreisförmigen Eintiefungen.

